

# Der IS zerstört Kulturgüter, verdient aber am Kunstraub

Die Terrorgruppe Islamischer Staat nutzt Kunstraub und Kunstzerstörung nicht nur als Propaganda. Dies ist für sie auch eine Einnahmequelle.

**Alexander Bühler**

Nach der 3000 Jahre alten Ruinenstätte Nimrud im Irak schleift die Terrormiliz Islamischer Staat (IS) nun auch die Reste der über 2000 Jahre alten Stadt Hatra im Norden des Landes. Dies hat das Ministerium für Tourismus und Antike gestern Samstag mitgeteilt. Die neusten Zerstörungen veranlassten die Generaldirektorin der Uno-Kulturorganisation Unesco, eine Sondersitzung des Sicherheitsrats zu verlangen.

Erst vor einer Woche hatte der IS ein Video verbreitet, das seine Haltung zu antikem Kulturgut zu zeigen schien. Mit pubertärer Begeisterung warfen Kämpfer in einem Museum in Mosul Statuen um, schlugen mit Vorschlaghämmern auf sie ein, schlifften Skulpturen wieder zu Steinblöcken. Für den syrisch-amerikanischen Archäologen Amr al-Azm sind die Absichten nur allzu offensichtlich. «In der IS-Ideologie gibt es ein starkes bilderstürmerisches Element, das sie für ihre Zwecke nutzen», sagt er. Doch das Ziel sei nicht nur blinde Zerstörung.

Al-Azm unterstützt in Syrien und im Irak Wissenschaftler, die trotz dem Krieg versuchen - auch in IS-Gebieten - Altertümer zu schützen. Von ihnen hat er Bilder und Berichte bekommen, die eine deutliche Sprache sprechen: Baggerspuren direkt neben tiefen Gräben. «Meine Quellen sagen mir, dass der IS auf diese Weise grosse Erdmassen bewegt», sagt Azm. Und daraus würden Helfer alles Übriggebliebene klaben: Stein- und Metallstatuen sowie Münzen. Filigranes oder archäologische Strukturen interessierten den IS nicht. Nur was sich zu Geld verwandeln lasse, sei für ihn wichtig, sagt al-Azm.

Es deutet vieles darauf hin, dass der IS beim irakischen und syrischen Kulturerbe planmässig vorgeht. Was sich verkaufen lasse, werde an vertrauenswürdige Händler weitergegeben. Nicht Transportables werde dagegen vernichtet. Auch das Vorgehen in Mosul, das im IS-Video propagan-

distisch dargestellt wird, diene diesem Zweck. Nur zwei Museumssäle wurden gezeigt: einer mit archäologischen Gütern aus der griechisch-römischen Epoche, die mit dem verhassten Christentum in Verbindung gebracht wird. Glücklicherweise waren einige der zerstörten Stücke darin nur Abgüsse von Originalen, die in London, Berlin oder Bagdad lagern. Der andere Saal war mit Objekten aus dem persischen Erbe bestückt, die von den IS-Kämpfern mit dem gleichfalls verhassten Iran gleichgesetzt werden. Die aufgenommenen Szenen entstanden erst vor kurzem, im Gegensatz zur Zerstörung der tonnenschweren Skulpturen, die von den Stadttores von Ninive stammen. Jene Bilder sind vom letzten Sommer.

Die Komposition des Videos verfolge einen klaren Zweck, sagt al-Azm: «Es soll an die Zerstörung der afghanischen Buddha-Statuen von Bamian erinnern.» Die Bilder sollen die Wut der internationalen Staatengemeinschaft wecken, um sie zu einem Eingreifen in Mosul zu verleiten. Der IS, glaubt der Archäologe, will die USA dazu bringen, Bodentruppen nach Mosul zu entsenden. «Und bei einer Strassenschlacht will der IS den Amerikanern eine Niederlage beibringen», sagt al-Azm.

In Mosul hat der IS auch öffentlich Bücher und jahrhundertealte Manuskripte verbrennen lassen. Er sprengte einen Teil der Stadtmauern von Ninive und Grabmale. Alles Objekte, die schwer verkäuflich sind und nicht der reinen Lehre der IS-Fanatiker entsprechen. Die Säle im Museum von Mosul dagegen, die dem antiken islamischen Kulturgut gewidmet sind, wurden in den Videos nicht gezeigt. Denn die Objekte darin sind transportabel und erzielen bei Sammlern etwa in den benachbarten Golfstaaten Höchstpreise.

Dass diese Doppelstrategie des IS von Verkaufen oder Zerstören im Fall von Nimrud nicht propagandistisch eingesetzt worden ist, verwundert umso mehr. Es könnte darauf hindeuten, dass der IS eher versucht, dort nach Kunstschätzen zu graben, und die Zerstörung der archäologischen Überreste als Kollateralschaden billigend in Kauf nimmt. Laut

Axel Plathe, dem Irak-Direktor der Unesco, zerstört der IS kulturelle Stätten jedoch auch, «um seinen totalitären Anspruch zu untermauern».